



„Er ist so lustig, dass man fast

wortgewaltiger und fröhlicher Streiter für den christlichen Glauben. Von seinen Gegnern wie von seinen Freunden wurde er wegen seiner literarischen Brillanz, seines Humors und seines gesunden Menschenverstands geschätzt. Er beeinflusste zahlreiche Persönlichkeiten, unter anderem C.S. Lewis, J.R.R. Tolkien, T.S. Eliot, Hannah Arendt und Gandhi. Von der katholischen Kirche erhielt er den offiziellen Ehrentitel „Verteidiger des Glaubens“. Der Philosoph Ernst Bloch nannte ihn „einen der geschiestesten Männer, die je gelebt haben“. Und Franz Kafka sagte über ihn: „Er ist so lustig, dass man fast glauben könnte, er habe Gott gefunden.“

Heide mit 12,
Agnostiker mit 16

Chesterton findet Gott, als er ein junger Mann ist, der gerade begonnen hat, sich einen Namen in der publizistischen Szene Londons zu erschreiben. In einem liberalen Elternhaus aufgewachsen, sagt er rückblickend über seine Kindheit: „Ich war ein Heide, als ich zwölf war, und ein Agnostiker mit sechzehn.“ Und „in dieser ganzen Zeit wäre ich nicht einmal auf den Gedanken gekommen, mich mit christlicher Theologie zu befassen“. Intellektuell hochbegabt und schon als Kind ungeheuer belesen, aber in jeder anderen Hinsicht ein Spätentwickler (er kommt erst mit achtzehn in den Stimmbruch) und ziemlich unfähig, soziale Beziehungen aufzubauen, entwickelt er früh eine extrem solipsistische Weltsicht, das heißt, die Überzeugung, nur seine eigene innere Welt sei real, und alles, was er wahrnehme, durch seinen eigenen Geist hervorgebracht. Nach der Schule besucht er von 1892 bis 1895 eine Kunstakademie, verlässt diese jedoch ohne Abschluss, um anschließend bei geringem Gehalt für verschiedene Zeitungsverlage zu arbeiten. Er erhält beinahe zufällig die Gelegenheit, einige Buchrezensionen zu verfassen. Sein Stil kommt an und er erhält weitere Aufträge. Es gelingt ihm um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, sich eine bescheidene Existenz als Journalist und Essayist aufzubauen.

Längst aber haben ihn sein Solipsismus und seine innere Isolierung in eine schwere Krise geführt. Schulterfahrungen, die er allein nicht bewältigen kann, und die Erinnerung an die Unbefangenheit seiner Kindheit erwecken in ihm die Sehnsucht danach, die innere Distanz zu seiner Umwelt zu überwinden. Chesterton beginnt anzuerkennen, dass es eine Realität gibt, die unabhängig von seinem Geist ist. Er versucht eine eigene Philosophie des Lebens zu entwickeln, die diesem neuen Wirklichkeitsverständnis gerecht wird.

G. K. Chesterton: Ein hochbegabter belesener Spätentwickler

Vor 130 Jahren
wurde der englische
Schriftsteller
geboren

Er war eine der bekanntesten, populärsten und zugleich umstrittensten Gestalten unter den englischen Literaten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Übergroß, noch viel übergewichtiger, kurios gekleidet, trinkfreudig und stets zerstreut, war der Schriftsteller und Journalist Gilbert Keith Chesterton, der am 29.5.1874 in London geboren wurde, ein Original, das von seinen Zeitgenossen ebenso sehr verspottet wie geliebt wurde. Er war ein

glauben könnte, er habe Gott gefunden.“

Der schizoide Denker
begegnet Gott

In dieser Zeit begegnet er seiner späteren Frau, Frances Blogg, die eine gläubige Anglikanerin ist und zugleich die erste Frau, der er emotional nahe kommt. Er schreibt in Bezug auf sie in sein Tagebuch: „Es ist eine Tatsache, die nicht durch Zweifel oder Gedankenkonstruktionen zu erschüttern ist: Ich liebe ein menschliches Wesen.“ Gleichzeitig lernt er Conrad Noel kennen, einen katholischen Geistlichen, der ihm intellektuell ebenbürtig ist. Inspiriert durch diese Menschen beginnt er sich mit christlicher Dogmatik zu befassen. „Und dann folgte eine Erfahrung, die ich unmöglich beschreiben kann“, sagt Chesterton später darüber. Der schizoide Denker begegnet dem christlichen Gott. Und er entdeckt, dass die grundlegenden christlichen Lehren über die Schöpfung und den Menschen, über Sünde und Erlösung eine Sichtweise auf die Wirklichkeit anbieten, die einem das Leben erschließt, wenn man sich darauf einlässt. Er erkennt: „Der krankhafte Logiker sucht alles klar zu machen, und er erreicht, dass alles geheimnisvoll wird. Der religiöse Mensch lässt eine Sache geheimnisvoll sein, und alles andere wird klar.“ Für Chesterton ist das eine ungeheure Erleichterung. Mit Gott findet er endlich auch seinen Platz in der Wirklichkeit. Seine Bekehrung ist darum bei aller echten Buße, die er empfindet, eine fröhliche Sache, über die er von Herzen in Gelächter ausbrechen kann, das Gelächter eines Mannes, der herausfindet, dass er nicht selbst der Schöpfer der Welt sein muss und dem die Welt gerade deshalb in den Schoß fällt. Damit wird zugleich der Grundton jenes Humors angeschlagen, der sein Lebenselement wird. Denn „Grundthema des Humors überhaupt ist die Zerstörung der Illusion durch die Wirklichkeit“. Im Lachen lässt der Mensch die Erkenntnis an sich heran, dass er nicht Gott ist, und findet so zu sich selbst. In diesem Sinne wird Chesterton fortan zum *joculator Domini*, zum Spaßmacher Gottes, der sich selbst leicht nehmen kann und zugleich mit Witz und Verstand gegen die Illusionen seiner eigenen Zeit ins Feld zieht.

Immense literarische
Schaffenskraft

Er entwickelt eine immense literarische Schaffenskraft. Von 1900 an bis zum Ende seines Lebens veröffentlicht er in jedem Jahr mehrere Bücher. Am bekanntesten davon wurden seine Schriften zur Verteidigung des Christentums (vor allem „Orthodoxie“ und „Der unsterbliche Mensch“),

seine fantastischen Romane (vor allem „Der Mann, der Donnerstag war“, „Der Held von Notting Hill“ und „Ballspiel mit Ideen“) und die insgesamt fünfzig Detektivgeschichten um Pater Brown, in denen, so ein Literaturlexikon, „ein schäbig gekleideter, auf den ersten Blick tölpelhaft wirkender Landpfarrer sich als ein wacher und intelligenter Detektiv bewährt, der den Kriminalisten vom Fach das eine voraus hat, dass er an Sünde und Gnade, an Engel und Teufel glaubt und aus dieser tiefsten Menschenkenntnis nicht nur rätselhafte Fälle klärt, sondern sogar von ihm aufgespürte Schwerverbrecher bekehrt“. In mehr als viertausend Zeitungssays richtet er seine spitze Feder gegen die Missstände seiner Epoche. Er disputiert öffentlich mit den führenden atheistischen Philosophen, verteidigt Ehe und Familie, ist leidenschaftlicher Demokrat und bekämpft den Sozialismus ebenso wie den Kapitalismus. Er tritt ein für eine breite Streuung des Eigentums, protestiert gegen Imperialismus, menschenverachtende Machtapparate, genetische Experimente und „die riesige moderne Irrlehre, die Menschenseele sei den Umweltbedingungen anzupassen und nicht die Umweltbedingungen der Menschenseele“.

Das Ende als Beginn

Formal Anglikaner, fühlt sich Chesterton stets der Glaubenswelt des Katholizismus verbunden. 1922 lässt er sich gemeinsam mit seiner Frau in die katholische Kirche aufnehmen. In seiner Glaubenspraxis orientiert er sich an der bunten, weltzugewandten Frömmigkeit des englischen Mittelalters. Wenig anfangen kann er mit freudlosem religiösen Puritanismus, der „lieber in einer Scheune betet als in einer Kathedrale, aus dem einzigen Grunde, weil die Kathedrale schön ist“ und der nicht in der Lage ist, „Gott zu verehren durch Singen, Tanzen, Trinken von sakramentalem Wein oder Bauen von schönen Kirchen“, denn er ist überzeugt: „Gott will, dass der Mensch seinen Spaß haben soll.“

Chesterton stirbt am 14.6.1936 im Alter von 62 Jahren. Dem Tod hat er entgegengesehen als der endgültigen Zerstörung aller Illusionen durch Gott und so zugleich als dem köstlichsten Scherz. „Mein Ende ist mein Beginn“, heißt es in seiner letzten Schrift. Und in einer Gedichtzeile: „Ihr habt in eurem ganzen Leben nicht so gelacht, wie ich im Tode lachen werde.“



Marc van der Poel
ist Krankenpfleger und studiert
Theologie an der
Uni in Hamburg.

hänssler

DIE
ERFOLGS-
REIHE

Juli
2004



Bestell-Nr. 99.926
€ 5,95

FEIERT
JESUS!

September
2004



Bestell-Nr. 99.941
€ 9,95

Wer diese
CDs jetzt vorbe-
stellt, für den
übernehmen wir
€ 3,50
Versandkosten!

Diese Titel erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder
über den Hänssler Versand im Hänssler Verlag

Hänssler Verlag GmbH
Max-Eyth-Str. 41
71088 Holzgerlingen
Telefon: 07031/7414-177
Telefax: 07031/7414-119
Email: bestellen@haenssler.de
Internet: www.haenssler.de